



Das **Titelbild** ist wieder mal schön, wird sich mancher sagen, der einen flüchtigen Blick auf das Äußere dieser SCHWÄBISCHEN HEIMAT geworfen hat. Zwischen Nürtingen und Plochingen muß das Neckartal vielerlei erdulden: Eisenbahn und Bundesstraße, Siedlungsflächen und Gewerbeansiedlungen. Jahrzehntlang hat man in der freien Talaue Flußkies gebaggert. In diese Landschaftswunden ist das Grundwasser eingedrungen, teilweise sind sie auch wieder zugeschüttet worden. Im Bereich der Gemeinde Wernau allein rund 350 Hektar! Angesichts dieser Veränderungen und Belastungen ist es fast schon ein Wunder, daß es seit einigen Jahren ein Naturschutzgebiet Wernauer Baggerseen gibt, das 32 Hektar umfaßt. Ein Naturschutzgebiet in enger und leidvoller Nachbarschaft zu einer großen Betonmischanlage und einer 3,5 km langen Autoteststrecke! Weitere Informationen: Seite 193 bis 196.

Hubert Krins – Zur Sache: Peter Haag-Preis

1978 stiftete der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND den Peter Haag-Preis; in diesem Jahr wird er zum achten Mal verliehen. *Nicht eigentlich ein Kunst- und Architekturpreis, sondern eine Auszeichnung für mitbürgerliches Verhalten*, so hieß es damals. *Das beispielhafte Bemühen, das persönliche Engagement* sollte herausgestellt werden. Fiel es in den ersten Jahren nicht allzu schwer, aus den Bewerbungen die preiswürdigen Leistungen herauszufinden, so ist dies inzwischen zu einem harten Stück Arbeit geworden: so sehr ist die Zahl der Vorschläge, die Qualität der Arbeiten und das Interesse am Peter Haag-Preis gestiegen. Bürgerschaftliches Engagement in der Denkmalpflege ist heute keine Ausnahme mehr.

Aber noch ein Zweites macht der Jury die Wahl schwer, denn in dem Auftrag, *denkmalpflegerisch beispielhaft gestaltete Bauten* auszuzeichnen, steckt ein Widerspruch: Denkmalpflege will das Überkommene aufgrund eines ihm zugemessenen Wertes möglichst unverändert erhalten; Gestaltung aber heißt Verändern nach den ästhetischen und funktionellen Bedürfnissen der Gegenwart. Es besteht daher ein unauflösbares Spannungsverhältnis zwischen beiden Positionen. Rein denkmalpflegerische Leistungen – und wären sie noch so vorbildlich – sind daher ebenso wenig preisfähig wie solche, die zwar einen hochrangigen gestalterischen Wert besitzen, aber das Denkmal vernachlässigen. Es gilt also, jene Objekte zu finden, die beide Ansprüche in vernünftiger und schlüssiger Weise zum Ausgleich gebracht haben, wie es eben auch Peter Haag in besonderer Weise vermochte. Dabei kann das Spektrum von bescheidenen, handwerklich-soliden Lösungen bis hin zu bewußt modernen Akzentuierungen reichen, wenn nur die neuen Zutaten den historischen Charakter des Denkmals nicht verderben. Manche glauben es besonders gut zu meinen, indem sie den Weg zur historisierenden oder rekonstruierenden «Ergänzung» beschreiten. In der grundsätzlichen Ablehnung derartiger Manipulationen am Denkmal weiß sich die Jury ebenfalls mit der Auffassung Peter Haags einig.

Eine dritte Forderung hat sich daneben im Lauf der Jahre herausgebildet, nämlich die, daß sowohl das Äußere als auch das Innere eines Gebäudes diesen Ansprüchen standhalten müssen. Es kann nicht der Sinn des Peter Haag-Preises sein, Fassadenverschönerungen auszuzeichnen. Eine Fachwerkfreilegung kann heute nicht mehr als denkmalpflegerische Großtat gewürdigt werden, wenn sie nicht sinnvoll und begründet in einem Gesamtkonzept verankert ist.

Bei über 90 Prozent der Vorschläge für den Peter Haag-Preis handelt es sich in der Tat um Fachwerkbauten. Zweifellos spiegelt sich darin die Tatsache, daß diese Konstruktionsweise für die südwestdeutsche Hauslandschaft über lange Zeiten hinweg typisch war. Andererseits darf der Peter Haag-Preis nicht als Fachwerkpreis mißverstanden werden. Die vielen verputzten oder steinsichtigen Gebäude, auch technischer oder industrieller Zweckbestimmung, sind genau so willkommen, selbst wenn sie erst einige wenige Jahrzehnte überdauert haben. Denn das architektonische Erbe in Württemberg zeigt eine großartige Vielfalt, der auch der Peter Haag-Preis gerecht werden möchte. In diesem Jahr und in Zukunft.

(Siehe auch: sh aktuell, S. 241)